

# Heimatgaue

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und  
1. Jahrgang, 1919/20. **Volkskunde.** 2. Heft.

Herausgegeben von Dr. Albalbert Depiny. — Verlag von R. Pirngruber, Linz.  
Titelblatt und Zierleisten von Max Kislinger, Linz.

Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis des ganzen Jahrganges 20 K nebst 20% Teuerungszuschlag. Einzelhefte 6 K. Da die Druckeret nicht die nötige Papiermenge beifstellen konnte, mußte der Hefumfang um einen Druckbogen vermindert werden. Alle Freunde des Heimatgedankens werden um Förderung und Anteilnahme gebeten, damit die Heimatzeitschrift trotz der Not der Zeit und des Anschwellens der Bestehungskosten bestehen und ausgestattet werden kann. Bestellungen sind an den Verlag, Linz, Landstraße 34, alle Zuschriften über Inhalt und Mitarbeit und alle Beiträge zur Sammlung der Volksüberlieferung an den Herausgeber, Linz, Wurmstraße 15a, zu richten. Wiederabdruck nur mit Erlaubnis des Herausgebers und unter genauer Quellenangabe gestattet.



## Inhalt des zweiten Heftes:

	Seite
Dr. W. Kriechbaum, Die Weihnachtslieder der Braunauer Viederbücher . . . . .	73
Fr. Stroh, Vorgesichtliche Kunde im Mühlviertel . . . . .	81
Dr. E. Kriechbaum, Die Siedlungen im Landschaftsbilde. Ein Beitrag zur Heimatkunde des Braunauer Bezirkes . . . . .	91
Dr. E. A. Blüml, Der Brand in Steyr 1842 und die Wiener Wohlfähigkeit . . . . .	100

## Mitteilungen und Anregungen:

Dr. Th. Kerschner, Bemerkungen zu den Aufgaben des Naturschutzes in Oberösterreich . . . . .	110
Dr. Fr. Berger, Heimat und Volkstum . . . . .	112
Dr. A. Depiny, Weihnachtsgebräuche . . . . .	116

## Heimatbewegung in den Gauen:

Dr. W. Kriechbaum, Tätigkeitsbericht des Braunauer Heimatvereines . . . . .	126
Fr. Vogl, Die Stadt Eferding und ihr Verein „Heimatbund“ . . . . .	127

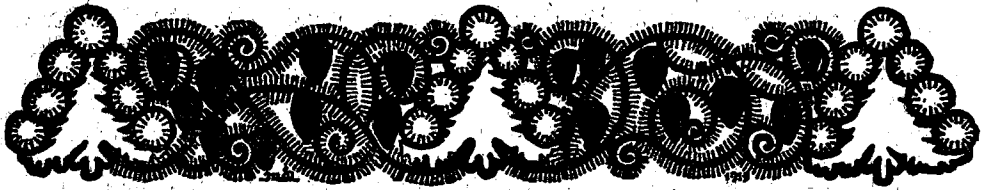
## Bücherbesprechungen:

Dr. E. Straßmayr, Übersicht über die 1918 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur . . . . .	128
---	-----

Abchluß: 25. Dezember 1919. — Das dritte Heft erscheint Ende Februar.

## ♦ ♦ Landesverein für Heimatschutz in Oberösterreich. ♦ ♦

Der Zweck des Vereines ist die Erhaltung und Pflege der natürlichen und kulturellen Eigenart der Heimat. Zur Erreichung dieses Zieles wurden bisher drei Fachgruppen gebildet: Je eine für Bauberatung, für Naturschutz und für Heimatkunde. Die Bauberatungsstelle übernimmt kostenlos Begutachtung und Abänderung von Bauplänen im Sinne des Heimatschutzes. Anschrift: Landesverein für Heimatschutz in Ursfahr-Linz, Rudolfstraße 16/II. — Der Mitgliedbeitrag beträgt jährlich 2 K.



## Mitteilungen und Anregungen.

### Bemerkungen zu den Aufgaben des Naturschutzes in Oberösterreich.

Der Begriff Naturdenkmal, den Alexander von Humboldt im Jahre 1819 geprägt hat, ist somit 100 Jahre alt. Die Begriffsbestimmung, die der Botaniker Dr. A. Günzberger, Wien, gibt, können wir als treffend bezeichnen. Er sagt: „Im strengsten Sinne des Wortes bedeutet Naturschutz den Schutz, das heißt die Schonung und Erhaltung der unberührten, von Menschen nicht beeinflussten Natur, soweit es solche noch gibt.“

Die Bewegung, Naturdenkmäler zu schützen, kam in den Ländern deutscher Zunge um das Jahr 1900 in Fluß. Während z. B. Bayern seit 1905 einen Landesauschutz für Naturdenkmalpflege besitzt, wurde in Preußen im Jahre 1906 eine staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege errichtet. In Österreich hat die Zentralkommission für Denkmalpflege im Jahre 1908 den Schutz der landschaftlichen Natur in ihren Wirkungskreis aufgenommen, der dadurch leider nur auf einen Teil des großen Gebietes beschränkt ist. In Oberösterreich hat sich im Jahre 1913 innerhalb des Landesvereines für Heimatschutz eine Fachgruppe für Naturschutz gebildet. Bereits im Jahre 1914 ist als erste zusammenfassende Arbeit ein mit trefflichen Bildern ausgestattetes Büchlein vom Landesverein für Heimatschutz in Oberösterreich herausgegeben worden. Sein Titel lautet: „Naturschutz. Ein Beitrag zur Förderung der Heimatsbewegung in Oberösterreich von Arnold v. Lent“. Auf dieser schätzenswerten Arbeit Lenks kann die Naturschutzbewegung in Oberösterreich weiterbauen. Leider ist sie über diese beachtenswerten Anfänge nicht hinausgekommen. Daß in dem überwiegenden Teil der Bevölkerung noch

gar kein Gefühl für den Naturschutzgedanken vorhanden ist, zeigen in erschreckender Weise unsere Tage. Oft weit über den staatlich geforderten Abschluß hinaus wird das Wild blindwütend zusammengeknallt, und wenn das so weitergeht, können wir heute schon sagen, wann ungefähr der letzte Hirsch bei uns gewesen sein wird. Jeder seltene und dem jeweiligen Schützen unbekanntes Sumpf-, Wasser- oder Raubvogel wird auf jeden Fall geschossen, damit der ausgestopfte Balg dann in einem rauchigen Zimmer verderben kann. Ja, gerade die Seltenheit bedingt schon das Todesurteil über ein jagdbares Tier. Aber auch die Geldgier ist oft Schuld an der Verfolgung von Tieren. Pelztiere, selbst unser Maulwurf, werden heute unbarmherzig ausgerottet, und da gäbe es noch unzählige Beispiele.

Den Naturschutzgedanken in unserem Lande heute anzufachen, bedarf es der Tatkraft aller guten, ideal veranlagten Oberösterreicher.

Eine brennende Frage ist der vernünftige Schutz unserer Höhlen. Bei unserer Armut ist es ganz richtig, daß die Phosphatlager in den Höhlen zu Düngierzwecken abgebaut werden. Dies muß aber in einer Form geschehen, daß die wertvollen wissenschaftlichen Aufschlüsse dabei ausgenützt werden können. In einer Peggauer Höhle z. B. ist in unseren Tagen geradezu barbarisch vorgegangen worden, und wenn wir uns in Oberösterreich nicht rechtzeitig vorsehen, kann uns trotz aller beachtenswerten Unterstützung des Staatsdenkmalamtes unwiederbringlicher Verlust an der Erkenntnis über die Erdgeschichte Oberösterreichs entstehen.

Die Wasserkräfte sollen ausgebaut werden und damit werden Wasserfälle und Klammern trocken werden. Das be-

lebende Element des Alpenlandschaftsbildes wird dann neben elektrischen Kraftwerken aus künstlichen Abflußröhren herausstoßen. Wir müssen uns darüber einig werden, welche Wasserfälle wir schützen wollen, denn auf alle wollen wir nicht verzichten; und bei den übrigen, die dem Raubbau an unseren Naturschätzen zum Opfer fallen sollen, müssen wir uns klar sein, nach welchen großen Richtlinien wir trotz der Kraftanlagen noch einiges zur Rettung des Landschaftsbildes durch Einflußnahme beitragen können. Als Vorbild und Wegweiser in dieser Richtung müssen uns Bücher und Schriften dienen, wie die von Schulze-Naumburg.

### Pflanzenschutz.

Vor allem müssen wir Einfluß nehmen, daß die bestehenden Pflanzenschutzgesetze auch wirklich gehandhabt werden. Eine Liste der in Oberösterreich besonders zu schützenden Bäume, Haine und Wälder müßte angelegt werden, dem müßten fallweise Verhandlungen mit ihren Besitzern zum Schutze vor Fällung und Vernichtung folgen. Gewisse, wenig berührte Gebiete, müßten einen erhöhten Pflanzenschutz erhalten. In diesen Gebieten würde nach bayerischem Muster jedwedes Pflanzwegnehmen unbedingt verboten sein. Anzustreben wäre dann, daß diese Bezirke nach Aufbringung entsprechender Mittel später als Naturschutzgebiete erklärt würden. Als solche kommen bei uns in Betracht: Ein Alpengebiet im Flußgebiete der Traun, am besten ein solches aus früherem kaiserlichen oder erzherzoglichen Besitz; ein Hochwald mit einem kleinen See im Flußgebiet der Traun (Hinterer Langbathsee, Laudachsee oder ein ähnlicher).

In Steiermark sind bereits durch Professor Dr. Lämmermayr Bestrebungen im Gang, das Radmer-Gebiet zum Naturschutzpark zu bestimmen.

Auf jeden Fall müßten die Ufer des Almses nicht nur wegen der Pflanzen, sondern auch wegen der dort noch vorkommenden seltenen Wasservögel unberührt bleiben.

Der letzte Überrest der Welscherheide zwischen Wels und Marchtrenk, dann ein Teil des Ibmermooses, ein Augebiet an der Donau (Spielberg oder das Dfenwasser oberhalb Wilhering) und ein Hüh-

moor im Mühlviertel müßten unbedingt in ihrer Ursprünglichkeit so weit als möglich bewahrt werden. Nach Lent (1914) ist als erster Naturschutzpark in Oberösterreich ein Buchenhochwald mit Unterwuchs im Kobernauer Forst (Forstbezirk Hecken) im Ausmaße von 10<sup>64</sup> ha anzusehen, in welchem über Auftrag „des Herrn Erzherzog-Erbprinzipal Franz Ferdinand jede Nutzung und Bewirtschaftung zu unterbleiben hat“. Ob dieser Auftrag auch heute noch eingehalten wird, ist mir unbekannt.

Studiert könnten dann auch die für Oberösterreich eigentümlichen Pflanzengesellschaften oder Pflanzenformationen werden in dem in Errichtung befindlichen Alpengarten des Vereines für Naturkunde in Linz, der von diesem Gesichtspunkte aus angelegt wird und als wissenschaftlicher Versuchsgarten in Betracht kommen wird.

### Schutz der Tierwelt.

Es würde nicht zu viel Mühe verursachen, die noch im Lande vorhandenen Horste, beziehungsweise Brutpaare von Adler- und Falkenarten, Eulen, Kolltraben usw. durch Fühlungnahme mit den entsprechenden Jagdeigentümern zu schützen. Ebenso wäre es möglich, einen Schutz für die bei uns noch vorhandenen Brutplätze von Wasservögeln aller Art, z. B. Reiherkolonien, durchzusetzen. Brutplätze von Wasservögeln sind in dem bereits genannten Ibmermoos, in den Donau-, Inn- und Traunauen, an einigen abseits gelegenen Alpen- und Boralpenseen und in den Hochmooren des Mühlviertels. Die Hasel-, Stein- und Schneehühner sind bei uns schon so selten geworden und beschränken sich oft nur mehr auf ganz kleine Standplätze, daß ihr Abschluß überhaupt verboten werden sollte. Dasselbe gilt auch vom Fischotter, für den in Bayern z. B. unbedingtes Schutzverbot besteht. Für Marder, Fuchs und Dachs müßten zum mindesten Schonzeiten eingeführt werden. Um unsere Wildarten zu schützen, gibt es nur eine Möglichkeit, das ist vorerst die einmalige Ausdehnung der Jagdpacht auf 15 Jahre zum Erholen des Wildstandes und für später auf je zehn Jahre. Unter zehn Jahre dürfte überhaupt nicht herabgegangen werden.

Im besonderen wären gute Hirschstandplätze, in denen unbedingt geschont wird, in entsprechenden Entfernungen von einander zu errichten, um den drohenden Untergang dieses prächtigen Tieres zu verhindern. Daß die Hochwildjagd und der Almbetrieb einander nicht entgegenwirken, sondern sogar für einander nicht ungünstig sind, soll später einmal genau ausgeführt werden. Am leichtesten lassen sich noch Gemschutzgebiete errichten.

Im einzelnen Falle wie z. B. bei der jetzt herrschenden Jagd nach dem so nützlichen Maulwurf, müßte stets von Fall zu Fall aufgetreten werden. Der Schutz ganzer Tiergruppen von Bezirken ist befriedigend nur durch Errichtung von Tierschutzgebieten zu lösen.

Auf dem Gebiete des Tierschutzes möge heute für unser Wild eingetreten werden, vorerst aber ja nicht von Jagdkreisen, denn diese finden heute in der Allgemeinheit wenig Glauben, sondern die neutrale Stelle der Fachgruppe für Naturschutz müßte als Warner auftreten. Leider wurde für die Erhaltung des Maulwurfes bisher nicht genügend eingetreten. Der in den kommenden Jahren auftretende Engerlingschaden wird uns alle, nicht nur die Bauern, sondern auch die Verbraucher bitter über die Kurzsichtigkeit unserer Tage belehren. Um diese vielen hier kurz gestreiften Aufgaben nur annähernd einer befriedigenden Lösung zuführen zu können, bedarf es nicht nur der Wiederbelebung der Fachgruppe für Naturschutz des Vereines für Heimatschutz, sondern auch eines opferwilligen Mannes, der seine ganze Zeit diesem schönen Gedanken des Naturschutzes opfert. Die naturwissenschaftlichen Vereine, Jagdschutzvereine, Alpenvereine, Verschönerungsvereine und auch die Tierschutzvereine müßten dazu gebracht werden, den Naturschutzgedanken, so weit sie ihn nicht schon vertreten, in ihr Arbeitsfeld aufzunehmen, oder aber mehr als bisher zu betonen. Mittel und Wege dazu müßte die Fachgruppe für Naturschutz weisen. Die Tierschutzvereine sind heute in Deutschland zum großen Teile keine reinen Humanitätsvereine mehr, sondern haben ihr Arbeitsfeld auch auf die Schutzbestrebungen der heimischen Tierwelt, auch sogenannter schädlicher Tiere, ausgedehnt.

Der erste Teil der planmäßigen Arbeit der Fachgruppe für Naturschutz müßte die Buchung alles dessen sein, was geschützt werden soll. Mitarbeiter würde es dabei viele geben. Schwer wird aber jemand zu finden sein, der so viel Zeit übrig hat, dies zu organisieren und durchzuführen. Dazu bedarf es eines Mannes in den besten Jahren, der sich ganz dem Naturschutz in Oberösterreich widmen könnte, sonst bleibt alles nur Flickwerk und bringt höchstens die ganze Bewegung in Verfall.

Als Anhang möge ein Entwurf über die Aufgaben des Naturschutzes im allgemeinen angefügt sein.

#### Allgemeine Aufgaben des Naturschutzes.

1. Schutz geologischer Naturdenkmäler:
  - a) Wissenschaftlich wertvolle geologische Aufschlüsse;
  - b) besonders Gletscherspuren aus der Eiszeit (eratische Blöcke, Gletscherschliffe, Gletschertöpfe Endmoränen usw.);
  - c) einzeln stehende Felsen;
  - d) Höhlen;
  - e) Klammern usw.
2. Pflanzenschutz:
  - a) Schutz einzelner Stücke;
  - b) Schutz gewisser Arten;
  - c) Schutz der charakteristischen Pflanzengesellschaften oder Pflanzenformationen (nach Dr. Günzberger).
3. Schutz der Tierwelt:
  - a) Schutz einzelner Stücke oder Brutpaare und deren Brutplätze;
  - b) Schutz von Brutplätzen (Brutkolonien), bzw. von Standplätzen;
  - c) Schutz einzelner Arten;
  - b) Schutz ganzer Tiergruppen von Bezirken, die für die Tierverbreitung charakteristisch sind.
4. Schutz der landschaftlichen Natur im allgemeinen.

Einz.

Dr. Th. Kerschner.

#### Heimat und Volkstum.

Das Streben nach besseren Daseinsbedingungen ist in den verflochtenen Jahren in allen Kreisen begreiflicherweise recht lebhaft geworden. Ein Neuaufbau soll und muß erfolgen. Darüber sind sich alle klar. Die Meinungen geraten aber sofort in heftigen Widerstreit, wenn die Grundlagen dieses Baues erörtert werden. Jeder glaubt, das Alleinheilmittel gegen die Schäden unserer Zeit gefunden zu haben. Es gehört gerade nicht zu den